

NEUSTADT

Kaiserschnitt wird immer beliebter

Patientenforum über Geburtsformen

Neustadt. Eine natürliche Geburt oder doch lieber einen Kaiserschnitt? Die Anzahl der Patientinnen, die in der Geburtshilfe auf Kaiserschnitt zurückgreifen, steigt kontinuierlich an. Dabei wäre laut Weltgesundheitsorganisation bei nur zehn Prozent aller Frauen der Eingriff medizinisch notwendig. In Deutschland entscheiden sich jährlich 35 Prozent der Frauen gegen eine natürliche Geburt, wobei der Anteil von Klinik zu Klinik stark variiert, sagt das KRH.

In der Veranstaltungsreihe „Neustädter Mittwoch für ihre Gesundheit“ soll es am 16. Januar im großen Konferenzraum, 17 Uhr, um dieses Thema gehen. Referent ist der Gynäkologe Hubert K. Sommer, Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Laut KRH gebe es zwei Gruppen von Frauen: Diejenigen, die eine natürliche Geburt wollen und einen Kaiserschnitt bräuchten und die anderen, die einen Kaiserschnitt wollen, aber bei denen der Eingriff medizinisch nicht notwendig sei. Bei dem Vortrag „Kaiserschnitt – sinnvoll und familienorientiert“ berichtet Sommer über die gestiegene Nachfrage nach dieser Geburtsform und wann der Eingriff sinnvoll oder eine natürliche Geburt möglich ist. Ziel des Patientenforums ist es, mit Betroffenen und Beteiligten ins Gespräch zu kommen. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. *mga*

IN KÜRZE

Infotag zum Generationswechsel

Loccum. Was passiert bei einem Generationswechsel auf dem Hof? Am Mittwoch, 16. Januar, 10 bis 15 Uhr, informieren die sozioökonomischen Berater der Landwirtschaftskammer Niedersachsen in Vorträgen und Workshops über die menschlichen, erbrechtlichen und finanziellen Aspekte des Generationswechsels auf einem Hof und berücksichtigen auch die besonderen Fälle, in denen keine oder mehrere Hofnachfolger vorhanden sind. Veranstaltungsort ist die Heimvolkshochschule Loccum, Hermannshausen 6–8. Die Gebühr beträgt 60 Euro pro Person plus 12 Euro Verpflegung. *mga*

Schützenverein Schneeren misst sich

Schneeren. Die Schneerener Schützen treffen sich zum Vergleichsschießen mit dem Schützenverein Bolsehe. Geschossen wird am Freitag, 11. Januar, ab 19 Uhr im Schützenhaus, Alter Sandberg. *ben*

Stammtisch der Dorfwerkstatt

Bordenau. Die Dorfwerkstatt Bordenau trifft sich heute ab 19.30 Uhr zu einem Stammtisch im Sporthaus Bordenau. *ben*

Von Beatmusik und Riesenhunden

Nach dem Brand: Neustädter erinnern sich an Erlebnisse im Brauhaus

Von Kathrin Götze

Neustadt. Der Brand im Brauhaus weckt Erinnerungen bei vielen Neustädtern. Angesichts der ausgebrannten Ruine denkt so mancher an gute alte Zeiten dort zurück. Das Haus steht bereits seit 1728 am selben Platz; in den Sechzigerjahren entwickelte sich die Gastwirtschaft zu einer Diskothek weiter.

Besonders viel verbindet Neustädts Altköcker Dete Klamann (68) mit dem Gasthaus. „Meine ersten Besuche habe ich als Kind gemacht – damals trafen sich dort die Vertriebenen, die sich in Neustadt angesiedelt hatten“, erzählt der Musiker. Sein Vater Alois stammte aus Danzig, kam im Zweiten Weltkrieg als Kriegsgefangener nach Neustadt, wo er sich verliebte und niederließ. „Es gab damals sehr viele

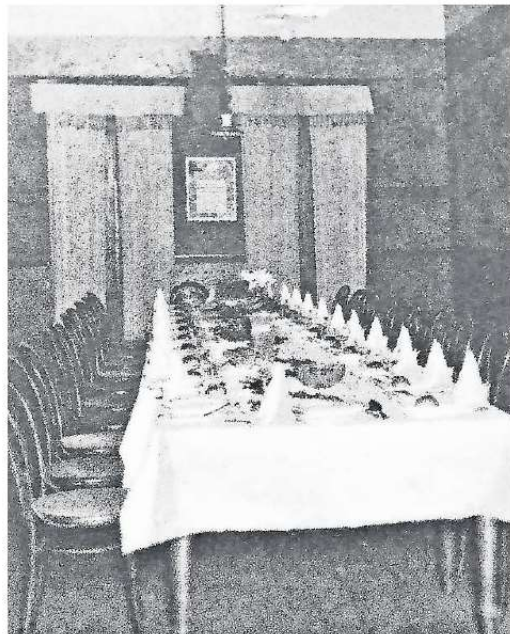


Wir waren wie eine große Familie.

Ruth Müller, ehemalige Bedienung



Eine Postkarte aus dem Jahr 1920 zeigt das Brauhaus, das schon 1728 gebaut wurde.



FOTOS: MUSEUMSVEREIN NEUSTADT

Flüchtlinge in der Stadt, und die Landsmannschaften organisierten regelmäßige Treffen“, sagt Klamann, als Kind sei er mit dem Vater ab und zu dort gewesen.

Später stand Klamann im Brauhaus auf der Bühne: Mit seiner Schülerband The Meeks hatte er einen der ersten Auftritte unter der rohen Balkenkonstruktion in der kleinen Gaststube im Hinterzimmer, wo sich die Jugend traf. „Ich bin da mit verschiedenen Bands bestimmt 20-, 25-mal aufgetreten“, sagt Klamann. Ein besonderes Erinnerungsstück hütet er bis heute: „Gertrud hat mit 1968 eine Flasche Sherry aus dem Keller geschenkt, die hatte lange einen Ehrenplatz in meinem Büro.“ Als die alte Dame vor rund eineinhalb Jahren gestorben war, habe er die Flasche mit zur Beerdigung gebracht und dort mit den engsten Mitarbeitern auf Gertrud angestoßen. „Der Sherry schmeckte noch prima.“

Ulrike Weisang hat einmal den beeindruckenden Gewölbekeller des Hauses besichtigt. Sie erinnert sich gut an die Räume, in denen viele Neustädter „tolle, laute und verdammt lange Abende“ erlebt hätten: „Es war alles ziemlich klein mit Nischen und Vorhängen aus Sack-

leinen“, berichtet sie – sie habe selbst bei Nöhen der Vorhänge geholfen. Im Eingang hing eine Schwingtür, wie in einem Wildwest-Saloon. Wegen dieser erhielt die Disco den Namen „Trail Valley“. „Und wer sich noch an Adal-

bert erinnert, kennt auch seine zwei Riesenhunde noch“, sagt Weisang.

Die beiden Doggen haben Gudrun Bischof von der Stadtverwaltung mal einen mächtigen Schrecken eingejagt: „In den Neunzigerjahren wollte ich gemeinsam mit einem Architekten das Haus begutachten, weil nebenan Straßenbauarbeiten geplant waren. Als wir die Hoftür öffneten, kamen uns die beiden schulterhohen Hunde entgegen gesprungen. Der Architekt brüllte sie so laut an, dass sie zurückwichen und schloss das Tor.“ Er habe sich dann gewiegt, das Haus weiter zu begutachten.

Der Neustädter Guido Behrendt hatte mal einen Job im Brauhaus. Er erinnert sich besonders gern an einen Discjockey namens Gerd, der im Nachbarhaus wohnte. Ruth Müller war sogar 30 Jahre lang dort als Bedienung tätig: „Wir waren wie eine große Familie“, sagt sie jetzt, „die Erinnerung an die Zeit kann uns keiner nehmen.“

Sandra Gellermann aus Poggenhagen kennt das Brauhaus aus späteren Jahren: „Von circa 1984 bis 1987 waren wir mittwochs, freitags und samstags im Brauhaus. Wenn alles gut lief, auch noch sonntags. Gerne mit dem Rad aus Poggenha-

gen, mit dem Eltern-Shuttle oder auch mal heimwärts mit der Taxe. Man kam total schnell in die bunt gemischte Brauhaus-Familie rein, da die meisten Stammgäste waren.“ Und der Diskjockey habe ein

tolles Händchen für die richtige Musik gehabt. „Ich denke an jede Minute, an vieles andere, an heftige Flirts und an die Menschen von damals im Brauhaus gerne zurück“, schließt sie.



Dete Klamann hat 1968 von der früheren Wirtin Gertrud Bottke eine Flasche Sherry aus dem Brauhauskeller geschenkt bekommen. FOTO: KATHRIN GÖTZE



Zum Auftritt im Brauhaus hatte sich die Schülerband The Meeks eigens mit Brokatjacken ausgestattet. Das Bild unten zeigt junge Leute während einer Konzertpause bei den Lonely Faces. FOTOS: PRIVAT

König Georg zahlte 1000 Taler Vorschuss für den Wiederaufbau im Jahr 1727

Das Brauhaus ist fest mit der Stadtgeschichte verknüpft. An seinem heutigen Platz an der Leinstraße steht es schon seit 1728. Zwar lagen auf 80 Neustädter Häusern eigene Braurechte. Doch die Braukessel mussten stundenlang befeuert werden, damit die Mixtur aus Wasser, Malz und Bitterstoffen kräftig kochte. Das habe die ohnehin bestehende Brandge-

fahr in der Stadt erheblich erhöht, schreibt Hubert Kellner vom Museumsverein in Begleitheit zu einer Ausstellung „Brautradition in Neustadt“, die heute im Regionsarchiv im Schloss Landestrost zu finden ist. Aus diesem Grund habe man beschlossen, ein Gemeinschafts-Brauhaus zu errichten. Das erste Brauhaus sei beim großen Stadtbrand 1727 abge-

brannt. „Den Wiederaufbau forderte sogar der Hof von London“, berichtet Kellner. „König Georg ordnete im November 1727, dass zum Wiederaufbau ein Vorschuss von 1000 Talern zu gewährt sei“, schreibt er, und weiter: „So konnte bereits 1728 wieder ein Brauhaus gebaut werden. Das Gebäude steht heute noch in der Leinstraße.“

Dass beim Brand am vergangenen Donnerstag die Nachbargebäude nicht auch Feuer fingen, ist den klugen Planern von damals zu verdanken: Die wichtigen Gebäude Rathaus, Brauhaus, Superintendentur, sollten auf allen vier Seiten freigelegt werden, damit Brände nicht so leicht überspringen konnten wie zuvor, heißt es in einer alten Neustädter Chronik.

